



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 34, 21. August 2018



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	2
Europäische Herausforderungen für den Sport	2
PRESSE AKTUELL	3
Statement des Deutschen Olympischen Sportbundes zur Potenzialanalyse	3
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	4
Philipp Lahm soll Chef einer Fußball-EM 2024 in Deutschland werden	4
Eishockey: Der DEB trauert um Jörg Boulanger	4
Eishockey: Marion Herrmann wird neue DEB-Frauenbeauftragte	5
Der Deutsche Skiverband sucht den Superverein	5
Tipps der DLRG: Richtig im Wasser verhalten	5
Tischtennis-Deutschland.tv heißt die neue mediale Heimat der TTBL	6
Schießsport: Der DSB hat künftig zwei Kanäle auf Sportdeutschland.TV	7
Kooperation „Sportverein und Schule“: LSB Hessen zeichnet Vereine aus	8
TIPPS UND TERMINE	9
Terminübersicht auf www.dosb.de	9
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	9
Thema Doping: EKD lädt zu einem sportethischen Fachtag ein	9
Hamburger Kongress diskutiert über „Die Werte des Sports“	10
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	11
Ideengeber und Innovator: Zum Tode von Prof. Dr. Günter Hagedorn	11
„Das habe ich im Sport gelernt“	12
Der Vater des Vereinssports feierte seinen 240. Geburtstag	15
„Gamescom“ 2018: Mit Videospiele verantwortungsvoll umgehen	16
LESETIPPS	19
Sport im Nationalsozialismus: Textsammlung von Hajo Bernett erschienen	19

KOMMENTAR

Europäische Herausforderungen für den Sport

Wie jedes Jahr beruhigt sich das politische Brüssel im August, und die derzeitige österreichische Präsidentschaft nimmt eine Verschnaufpause ein, um ihr Programm Ende des Monats fortzusetzen. In diesem Sinne ist es ein guter Zeitpunkt, um die wichtigsten Herausforderungen für den organisierten Sport auf europäischer Ebene noch einmal in Erinnerung zu rufen.

Zunächst einmal ist der Sport direkt von den laufenden Verhandlungen über den Mehrjährigen Finanzrahmen der Europäischen Union betroffen. Das EOC EU-Büro und andere Akteure des Sports arbeiten gegenwärtig an ihren Positionen zur künftigen Gestaltung und Finanzierung der europäischen Förderprogramme. Dabei muss jeweils der Nachweis erbracht werden, dass sportbezogene Projekte einen entsprechenden Mehrwert schaffen. Ein Blick auf das bisherige Erasmus-Programm zeigt, dass darüber geförderte Projekte wichtige Themenbereiche des Sports aufgegriffen haben. Dazu gehören Bereiche wie Good Governance, Duale Karriere, Kampf gegen Spielmanipulationen und Doping oder die Eingliederung von Migranten und Flüchtlingen. Es spricht einiges dafür, dass die EU in Kooperation mit dem organisierten Sport sich auch in Zukunft mit diesen Themen beschäftigen wird.

Wenn man sich das neue Format der Strukturfonds anschaut, wird deutlich, dass sich der Brexit negativ auf den gesamten Finanzrahmen auswirken wird. Dennoch könnten sportbezogene Projekte, wie die Förderung lokaler Sportinfrastrukturen, das richtige Instrument sein, um Menschen zu mehr körperlicher Aktivität zu motivieren und verschiedene Bevölkerungsgruppen, insbesondere in benachteiligten Gebieten, miteinander zu verbinden. Darüber hinaus hat der Sport das Potenzial, wirtschaftliche Aktivitäten und Arbeitsplätze zu schaffen. Es ist sehr positiv, dass die österreichische Präsidentschaft sich dieses Themas annehmen und an zusätzlichem belastbarem Zahlenmaterial arbeiten wird, um derartige Investitionen in die Sportinfrastruktur möglich zu machen.

Weitere Herausforderungen für den Sport bestehen in der Anwendung der Wettbewerbspolitik auf den Sport, der Wahrung sportbezogener Urheberrechte im digitalen Binnenmarkt oder das VISA-Regime für Sportler, die einen langfristigen Aufenthalt im Schengen-Raum benötigen.

Eine der EU-Initiativen, die sich sehr gut entwickelt hat, ist die Europäische Woche des Sports. Die Eröffnung findet dieses Jahr am 22. September in Wien statt. Abgesehen davon, dass mittlerweile alle EU-Mitgliedstaaten teilnehmen, ist es sehr positiv, dass dieses Jahr auch Nicht-EU-Mitglieder wie Albanien, Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Bosnien und Herzegowina, Georgien, Kosovo, Moldawien, Montenegro und Serbien Partner der Europäischen Woche des Sports werden. Die finanzielle Unterstützung der EU für die Durchführung der Aktivitäten wurde von Jahr zu Jahr erhöht. In dieser Hinsicht wäre es das richtige Signal, wenn die EU auch die Nicht-EU-Länder finanziell unterstützen könnte, um die Europäische Woche des Sports zu einer echten gesamteuropäischen Initiative zu machen.

Folker Hellmund

(Der Autor ist Leiter des Brüsseler EOC EU-Büros.)

PRESSE AKTUELL

Statement des Deutschen Olympischen Sportbundes zur Potenzialanalyse

(DOSB-PRESSE) Die neu geschaffene Potenzialanalyse-Kommission (PotAS-Kommission) ist Teil der Leistungssportreform. Es ist ihre Aufgabe, Leistungselemente (sogenannte Attribute) in den jeweiligen Disziplinen/Disziplinengruppen nach objektiven, transparenten, sportfachlichen und sportwissenschaftlichen Kriterien zu bewerten, die für eine perspektivische Leistungserbringung relevant sind.

Zur heutigen Veröffentlichung der [PotAS-Ergebnisse für die Wintersportverbände](#) erklärt der DOSB:

„Das Potenzialanalysesystem (PotAS) ist eines von mehreren Kern-Elementen der Leistungssportreform und Teil der potenzialorientierten Fördersystematik. PotAS unterstützt als Qualitätsmanagement-System die Verbände im Bestreben, die Rahmenbedingungen für die Athletinnen und Athleten und damit für leistungssportliche Erfolge zu optimieren.

Aus Sicht des DOSB ist es das mittel- bis langfristige Ziel, alle beteiligten Verbände kontinuierlich so weiterzuentwickeln, dass sie optimale Bedingungen für ihre Athletinnen und Athleten bieten können. Im Sinne des Qualitätsmanagements können die PotAS-Ergebnisse des Wintersports nun von den Verbänden als Ansatzpunkte für Optimierungen herangezogen werden. Dabei basieren Diskussionen über Entwicklungsmaßnahmen auf einheitlich dokumentierten Fakten und führen so zu einer objektiveren Entscheidungsgrundlage.

Die PotAS-Ergebnisse liefern eine Orientierung für die bedeutsamen Strukturgespräche mit den Wintersportverbänden, die in den nächsten drei Wochen stattfinden. Auf Basis dieser Strukturgespräche wird die Förderkommission voraussichtlich Ende September die Entscheidung für die künftige Förderung pro Disziplin treffen.

Beim ersten PotAS-Durchlauf für die sieben olympischen Wintersport-Verbände mit 36 Disziplinen sind auch zahlreiche wichtige Erkenntnisse für eine notwendige Anpassung des Systems gesammelt worden. Diese sollen nun in den nächsten Monaten evaluiert und in PotAS berücksichtigt werden. Danach wird die Analyse der Sommersportverbände auf Basis eines weiterentwickelten Systems umgesetzt.“

Die [Ergebnisse der PotAS für die Wintersportverbände](#) finden sich auf der Website der Kommission www.potas.de.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Philipp Lahm soll Chef einer Fußball-EM 2024 in Deutschland werden

(DOSB-PRESSE) Sollte der Deutsche Fußball-Bund (DFB) am 27. September in Nyon den Zuschlag für die Europameisterschaft 2024 (UEFA EURO 2024) bekommen, wird Philipp Lahm Chef der deutschen Turnierorganisation. Auf diese langfristige Zusammenarbeit einigten sich der DFB-Ehrenspielführer und Generalsekretär Dr. Friedrich Curtius. Das gab der DFB in der vorigen Woche bekannt. In seiner neuen Funktion werde der 113-malige Nationalspieler Lahm, bislang Botschafter der deutschen Bewerbung, als kooptiertes Mitglied dem DFB-Präsidium angehören und seine Erfahrung auch bei sportlichen Themen in die DFB-Gremien einbringen.

„Es war von Beginn meiner Tätigkeit als Botschafter für die EURO 2024 an mein Wunsch, langfristig Verantwortung zu übernehmen“, sagte Philipp Lahm in der Mitteilung des DFB. „Die neue Aufgabe als Turnierchef bietet mir eine sehr interessante Möglichkeit dazu. Als Nationalspieler und zuletzt in meiner Rolle als EURO-Botschafter habe ich den DFB stets als sehr professionell kennengelernt. Deshalb freue ich mich, Teil dieses Teams zu werden. Gemeinsam mit dem Bewerbungsteam werde ich in den kommenden Wochen alles daran setzen, die EURO 2024 auch tatsächlich nach Deutschland zu holen.“

DFB-Präsident Reinhard Grindel sagte: „Die Entscheidung, Philipp Lahm langfristig an den Verband zu binden, ist in enger Abstimmung und mit breiter Zustimmung des DFB-Präsidiums und Vertretern aus der Bundesliga gefallen. Philipp Lahm hat als Botschafter bislang einen hervorragenden und engagierten Job gemacht, und ich bin überzeugt, dass dies auch über den 27. September hinaus der Fall sein wird.“

DFB-Generalsekretär Curtius sagte: „Ich freue mich persönlich sehr, dass wir eine solch wichtige und langfristig vorbereitete Personalentscheidung einvernehmlich und vor allem vertraulich fixieren konnten. Aus seiner aktiven Zeit verfügt Philipp Lahm über große sportliche Erfahrung, die er in verantwortungsvoller Position bei der Vorbereitung auf die EURO 2024 einbringen kann.“

Die exakten Arbeitsaufgaben des neuen OK-Chefs Lahm sowie die strukturelle Organisationsform der „Local Organising Structure“ für die EM werden der DFB nach Vergabe in enger Abstimmung mit dem europäischen Fußball-Verband UEFA definieren, heißt es in der Meldung.

Eishockey: Der DEB trauert um Jörg Boulanger

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Eishockey-Bund e.V. (DEB) trauert um Dr. Jörg Boulanger. Der Vorsitzende des DEB-Spielgerichts ist am 14. August im Alter von 76 Jahren verstorben.

Seit 1984 engagierte sich der Rechtsanwalt als Mitglied des DEB-Spielgerichts, dem er von 1988 bis 1993 als stellvertretender Vorsitzender angehörte. Ab 1993 übernahm Boulanger dessen Vorsitz, den er bis heute inne hatte. Erst im Sommer dieses Jahres wurde er von der Mitgliederversammlung für weitere vier Jahre wiedergewählt.

Für sein ehrenamtliches Engagement wurde Boulanger in der Gemeinde Hirschberg-Leutershausen mit dem Ehrenring in Gold ausgezeichnet.

Eishockey: Marion Herrmann wird neue DEB-Frauenbeauftragte

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium des Deutschen Eishockey-Bundes e.V. (DEB) hat einstimmig die Berufung von Marion Herrmann als neue Frauenbeauftragte des Verbands beschlossen. Die 56-Jährige, die zugleich Ligenleiterin der Frauen-Bundesliga ist, übernimmt ab sofort die Aufgaben von Franziska Busch. Das hat der DEB in einer Die bisherige Frauenbeauftragte Franziska Busch hatte zuvor dem DEB mitgeteilt, dass sie sich zukünftig verstärkt als Trainerin verwirklichen möchte.

Der Deutsche Skiverband sucht den Superverein

(DOSB-PRESSE) Mit einem neu geschaffenen „Vereinspreis“ sucht und prämiert der Deutsche Skiverband (DSV) gemeinsam mit der [Stiftung Sicherheit im Skisport](#) und der Freizeitsportorganisation „[DSV aktiv](#)“ innovative Konzepte zur Mitgliedergewinnung. Bewerben können sich alle engagierten Vereine und Skischulen. [Das teilte der DSV in der vorigen Woche mit.](#)

Mitmachen lohne sich, heißt es in der Ausschreibung. Insgesamt 10.000 Euro werden auf die Preisträger in den jeweiligen Kategorien verteilt. Die rund 4500 Vereine aus den 20 Landesskiverbänden leisteten einen wertvollen Beitrag zur Förderung des Schneesports in Deutschland, erklärt der DSV. Neben den Vereinen trügen auch die DSV-Skischulen und die DSV-Kooperationen Schule/Kindergarten & Verein dazu bei, Begeisterung für den Schneesport zu wecken, Mitglieder zu gewinnen und Talente zu sichten.

„Um diese Arbeit in Zukunft noch stärker zu würdigen“, vergibt der DSV gemeinsam mit der Stiftung Sicherheit im Skisport (SIS) und „DSV aktiv“ künftig drei Preise. Gesucht und prämiert werden Konzepte zur Gewinnung und/oder Bindung von Mitgliedern. Mit welchen innovativen, kreativen und nachhaltigen Konzepten, Aktionen und Programmen gewinnen Vereine Winter- bzw. Schneesportler und bringen sie nachhaltig zu sportlicher Bewegung im Schnee? Im Rahmen einer Weltcupveranstaltung prämiieren der DSV, die Stiftung Sicherheit im Skisport und DSV aktiv jeweils zwei Vertreter des besten Konzepts in den Kategorien „Verein des Jahres“, „DSV-Skischule des Jahres“ und „DSV-Kooperation Schule & Verein/ Kindergarten & Verein“.

Eingereicht werden können alle bereits umgesetzten bzw. kurz vor der Umsetzung stehenden Ideen zur Mitgliedergewinnung oder -bindung, wie z.B. zielgruppenspezifische Angebote, innovative Programme, kreative Maßnahmen in der Übungsleitergewinnung und -ausbildung, spezifische Kooperationen, Marketingaktionen oder besondere Social-Media-Aktivitäten.

Weitere Informationen finden sich online unter www.deutscherskiverband.de/vereinspreis.

Tipps der DLRG: Richtig im Wasser verhalten

(DOSB-PRESSE) Der heiße Sommer lockt viele Menschen in Schwimmbäder, Badeseen und Flüsse; dazu gibt die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) wichtige Tipps, wie sich Badeunfälle vermeiden lassen.

Gerade bei so hohen Temperaturen wie in den letzten Wochen verspricht das Baden im Freien die ersehnte Abkühlung. Aus aktuellem Anlass weist die DLRG darauf hin, dass insbesondere

beim Schwimmen in offenen und unbeaufsichtigten Gewässern aber auch die Risiken nicht unterschätzt werden dürfen.

In Deutschland gab es in diesem Jahr bis Anfang August bereits 279 tödlich verlaufende Badeunfälle. Das sind 37 mehr als im Jahr davor. Neben Strömungen und verdeckten Hindernissen zählen dabei zu den häufigsten Ursachen Selbstüberschätzung, Leichtsinn und Alkoholgenuss sowie - vor allem bei Kindern - mangelnde Schwimmfähigkeit.

Auf ihrer Website www.dlrg.de hat die DLRG eine [Zwischenbilanz der Badeunfälle für das erste Halbjahr 2018](#) gezogen und [Regeln für ein sicheres Baden](#) bereitgestellt.

Tischtennis-Deutschland.tv heißt die neue mediale Heimat der TTBL

(DOSB-PRESSE) Eine neue Plattform, ein höherer Produktionsstandard der Live-Übertragungen im Internet und das Ziel der vermehrten TV-Präsenz: Die Tischtennis Bundesliga (TTBL) und die DOSB New Media GmbH, Betreiberin des [Online-Senders Sportdeutschland.TV](#), intensivieren ihre Zusammenarbeit und verlängern den bestehenden Vertrag um vier weitere Jahre. [Das teilte die TTBL in der vorigen Woche mit.](#)

Die TTBL werde zum Aushängeschild der neuen Plattform Tischtennis-Deutschland.TV. Der Produktionsstandard der Live-Übertragungen werde deutlich erhöht, eine vermehrte TV-Präsenz angestrebt, heißt es in der Meldung.

Damit zeige die DOSB New Media GmbH auch zukünftig alle Spiele der stärksten Liga Europas live – und zwar auf Tischtennis-Deutschland.TV. Die neue sportartenspezifische Plattform ist pünktlich zum 1. Spieltag am vorigen Freitag (17. August) an den Start gegangen. Mit den Deutschen Einzel-Meisterschaften und den German Open, einem hochkarätigen Turnier auf der ITTF World Tour, habe Tischtennis-Deutschland.TV weitere Highlights im Angebot, erklärte die TTBL.

Auch im technischen Bereich gebe es zahlreiche Neuerungen, um die Dynamik des schnellsten Rückschlagsports der Welt noch besser zu transportieren, erklärte die TTBL. So würden alle Spiele der TTBL mit mehreren Kameras und Slow-Motion-Aufnahmen produziert. Bei vielen Partien sei außerdem ein Live-Kommentar geplant, der die Übertragung zusätzlich aufwerte. Ein besonderes Highlight sei derzeit noch in der Entwicklung: Im Laufe der Vorrunde erhalte der Nutzer die Möglichkeit, sich seine eigene Konferenz zusammenzustellen und mithilfe einer Multi-channel-Funktion selbst von Halle zu Halle zu wechseln.

„Wir sind froh, die DOSB New Media GmbH weiterhin als starken Partner an unserer Seite zu haben“, sagte TTBL-Geschäftsführer Nico Stehle. „Mit Tischtennis-Deutschland.TV gibt es nun eine zentrale Anlaufstelle für alle Tischtennisfans in Deutschland, wodurch sich unsere Reichweite im Onlinebereich noch einmal erhöhen wird – auch dank des deutlich gestiegenen Produktionsstandards unserer Livestreams, auf den wir sehr stolz sind. Darüber hinaus wollen wir künftig wieder mehr, vor allem auch live im Fernsehen stattfinden.“

„Wir freuen uns, dass wir mit Tischtennis-Deutschland.TV die nächste sportartenspezifische Plattform launchen können und damit den Bedürfnissen unserer Nutzer nachkommen. Wir führen damit konsequent unsere Strategie der sportartenspezifischen Webseiten fort“, sagte DOSB-

New-Media-Geschäftsführer Björn Beinhauer. „Dass wir mit der TTBL als Aushängeschild der Webseite den bestehenden Vertrag verlängern konnten, ist umso erfreulicher. Gemeinsam mit der TTBL wollen wir versuchen, Tischtennis einer breiteren Fanbase zugänglich zu machen, auch durch mögliche TV-Präsenz.“

Saisonstart der TTBL war am vorigen Freitag (17. August um 19.30 Uhr. Dann empfängt der deutsche Rekordmeister und amtierende Champions-League-Sieger Borussia Düsseldorf um Topstar Timo Boll den TTC RhönSprudel Fulda Maberzell. Übertragen wird der Auftakt in den 1. Spieltag der Saison 2018/19 mit mehreren Kameras und Kommentator live auf www.tischtennis-deutschland.tv/ttbl.

Schießsport: Der DSB hat künftig zwei Kanäle auf Sportdeutschland.TV

(DOSB-PRESSE) Gute Nachrichten für alle Schießsport- und Bogensfans: Der Deutsche Schützenbund (DSB) und Sportdeutschland.TV, Videoplattform des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), gehen eine Kooperation ein. Ziel sei, Anhängern der Sportarten eine Anlaufstelle zu bieten und so viele Events wie möglich auf der Plattform zu übertragen, heißt es in einer Mitteilung des DSB aus der vorigen Woche (17. August). Die Internetadressen heißen dann www.sportdeutschland.TV/bogensport und www.sportdeutschland.TV/schiesssport.

„Wir sind sehr froh, mit der DOSB New Media GmbH, zukünftig zusammen zu arbeiten, weil wir glauben, dass der Schieß- und Bogensport auch abseits der Olympischen Spiele eine Bewegtbild-Fläche benötigt. Es gibt in Deutschland knapp 1,4 Millionen DSB-Mitglieder und darüber hinaus noch viele weitere Schießsport-Begeisterte. Diesen wollen wir die Möglichkeit geben, ihre Lieblingssportarten so oft wie möglich live zu verfolgen“, so DSB-Präsident Hans-Heinrich von Schönfels.

Julian Rauer, Content Acquisition & Partner Manager der DOSB New Media GmbH, sagte: „Wir freuen uns, mit dem Deutschen Schützenbund einen Partner gewonnen zu haben, um Live-Übertragungen des Bogen- und Schießsports auch abseits von TV-Ausstrahlungen anbieten zu können. Wir sind davon überzeugt, dass unsere gemeinsame Berichterstattung auf unserem Kanal dem Sport die Bühne bieten wird, die er verdient und uns zu der Anlaufstelle für Fans und Zuschauer des Schützensports werden lässt.“

Zum Auftakt der Partnerschaft übertrug Sportdeutschland.TV die Finals der Deutschen Bogenmeisterschaft im Freien am vorigen Wochenende aus Wiesbaden. Weitere Live-Streams sind geplant von der Bogen-EM in Legnica/POL (27. August bis 1. September), der Schießsport-WM in Changwon, Korea (31. August bis 15. September) sowie dem Weltcup-Finale Bogen in Sam-sun, Türkei (29./30. September).

Über Sportdeutschland.TV

Sportdeutschland.TV (www.sportdeutschland.TV) ist der vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) gegründete Online-Sportsender. Die im August 2014 gestartete Internetplattform will mehr Vielfalt in die Sportberichterstattung bringen. Unter dem Motto „Sport entdecken, Sport erleben“ zeigt das Internetangebot Liveübertragungen und On-demand-Videos aus einer Vielzahl von Sportarten.

Kooperation „Sportverein und Schule“: LSB Hessen zeichnet Vereine aus

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Hessen und das Hessische Kultusministerium (HKM) haben in der vorigen Woche (14. August) fünf Sportvereine für ihre vorbildhafte Zusammenarbeit mit Schulen ausgezeichnet. Die Plätze eins bis fünf des „Kooperationspreises Sportverein und Schule“ gingen an den TV 1891 Babenhausen, den DTV „Die Kängurus“, den TV 1890 Breckenheim, den TSV 1859 Schotten und den Basketballclub Marburg. [Das teilte der LSB mit.](#)

Der mit 4000 Euro dotierte Preis ist Teil der Kampagne „Sport bildet und bewegt – in Schule und Verein“, die der LSB 2017 ins Leben gerufen hat. „Dass Sport bewegend ist, gehört zum Allgemeinwissen. Sport leistet aber auch einen wichtigen Bildungsbeitrag – weit über die Vermittlung von Werten hinaus“, sagte Prof. Dr. Heinz Zielinski, Vizepräsident Schule, Bildung und Personalentwicklung des LSB, bei der Preisverleihung. „Zahlreiche Studien beweisen, dass sich Bewegung nicht nur auf die körperliche, sondern auch auf die kognitive Leistungsfähigkeit von Kindern positiv auswirkt. Mit unserer Kampagne möchten wir dieses Wissen in die breite Öffentlichkeit tragen.“ Wichtiger Bestandteil davon sei der Kooperationspreis.

Denn, so erklärte Hessens Kultusminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz: „Sportverein und Schule, das sind heute im Idealfall zwei Seiten derselben Medaille, die sich sehr gut ergänzen. Die Zusammenarbeit beider ist gerade in Zeiten von stetig wachsenden Ganztagsangeboten unabdingbar für den Erfolg der Angebote in der Schule, aber selbstverständlich auch im Verein. Die heute ausgezeichneten fünf Sportvereine bzw. die Modelle der Kooperation von Sportvereinen und Schulen haben daher eine Leuchtturmfunktion in der hessischen Bildungslandschaft und laden geradezu zum Nachmachen ein.“

Die wissenschaftlichen Hintergründe erläuterte der Neurobiologe Dr. Max Happel vom Magdeburger Institut für Neurophysiologie. Unter dem Titel „Das aktive Gehirn“ zeigte der Wissenschaftler den rund 90 Zuhörern auf, wie Bewegung das Lernen beeinflusst – und warum die Arbeit der Preisträger deshalb so wichtig ist.

[Weitere Informationen auch zu den ausgezeichneten Vereinen finden sich online.](#)

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Deutschem Sportabzeichen, den Sternen des Sports, dem Grünen Band, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Sport der Generationen, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Thema Doping: EKD lädt zu einem sportethischen Fachtag ein

(DOSB-PRESSE) Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) lädt am 13. September zu einem sportethischen Fachtag zur Dopingfrage ein. Die Veranstaltung in der Evangelischen Akademie Frankfurt steht unter dem Titel „Zwangssystem – Systemzwang“.

„Der Kampf gegen Doping ist seit Jahrzehnten das beherrschende Thema im internationalen Sport und hat durch Manipulationen während der olympischen Winterspiele 2014 in Sotschi und 2018 in Pyeongchang noch an Brisanz gewonnen. Die Dunkelziffer im Doping ist hoch, die Kontrollen sind ineffektiv. In Deutschland wurde weder das systematische Doping in der DDR, noch das systemische Doping in der BRD hinreichend aufgearbeitet“, sagt Dr. Volker Jung, Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und Sportbeauftragter des Rates der EKD, in der Einladung zur Fachtagung.

Der sportethische Fachtag zur Dopingfrage ist die erste öffentliche Veranstaltung des 2017 neu gegründeten Sportethischen Forums der EKD. Zu den Zielen des Forums, so heißt es in der Einladung weiter, gehöre der interdisziplinäre Dialog zu grundlegenden Problemen an den Schnittstellen von „Kirche und Sport“. „Mit dem sportethischen Fachtag wollen wir möglichst neue Perspektiven eröffnen und über konkrete Handlungsschritte nachdenken“, sagt Jung weiter.

Die Themen, die unter Überschriften wie „Impulse & Irritationen“, „Perspektiven & Paradoxien“ oder „Fazit & Folgerungen“ gebündelt sind, werden in Vorträgen, Gesprächsrunden und einer abschließenden Podiumsdiskussion behandelt. Zu den Referenten gehören unter anderen der Frankfurter Anwalt und Mitbegründer der Nationalen Anti-Doping Agentur (NADA), Markus

Hauptmann, Dr. Stefan Brink, der Landesbeauftragte für Datenschutz in Baden-Württemberg, Prof. Ines Geipel, Vorsitzende der Doping-Opfer-Hilfe, Prof. Dr. Fritz Sörgel, Leiter des Nürnberger Instituts für Biomedizinische und Pharmazeutische Forschung, der Theologe PD Dr. Frank Martin Brunn, die Juristin Sylvia Schenk, Vorsitzende der AG Sport bei Transparency International, NADA-Vorstand Dr. Lars Mortsiefer und die Medizinstudentin Amélie Ebert, ehemalige Synchronschwimmerin und Mitglied der Athletenkommission im Deutschen Olympischen Sportbund.

Der Fachtag in der Evangelische Akademie Frankfurt, Römerberg 9, 60311 Frankfurt am Main, ist von 10 bis 17 Uhr geplant. Die Veranstaltung ist kostenlos. Interessierte können sich bis zum 28. August per Mail an Birgit.Reichel@ekd.de anmelden.

Hamburger Kongress diskutiert über „Die Werte des Sports“

(DOSB-PRESSE) Am 3. und 4. September 2018 findet der 18. Internationale Hamburger Kongress für Sport, Ökonomie und Medien in der Hochschule Macromedia Hamburg statt. Seit 2001 befasst sich die jährliche Veranstaltung mit aktuellen Problemen und Zukunftsfragen des Sports. Traditionell treffen sich hier hochkarätige Repräsentanten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Medien, Sportmanagement und nicht zuletzt auch Spitzensportler. Der diesjährige Kongress diskutiert über „Die Werte des Sports – Ideen und Überzeugungen für die Zukunft“.

Unter den 40 Referenten/innen der diesjährigen Veranstaltung sind beispielsweise Olympiasieger und Philosophieprofessor Hans Lenk, Digitalisierungsbeauftragter der Grünen Konstantin von Notz, Weltpräsident der International Sport and Culture Association (ISCA), Mogens Kirkeby, der Geschäftsführer des FC St. Pauli Andreas Rettig, der ehemalige Vizepräsident des Deutschen Sportbundes, Prof. Herbert Hartmann, Vorstandsvorsitzender des Freiburger Kreises, Boris Schmidt, Olympiasieger und Agenturleiter Moritz Fürste, Prof. Markus Breuer als Korruptionsanalytiker im Sport, DOSB-Sprecher Christian Klaue, der Olympiaforscher Dr. Zheng Zong aus China, NADA-Vorstand Dr. Lars Mortsiefer und Athletensprecherin Silke Kassner.

In der Einladung zum Kongress heißt es: „Die Werte des Sports sind oft definiert und dennoch in der Praxis umstritten. Der Sport sucht auf vielen Feldern nach seiner Legitimation. Das gilt u.a. für die Olympischen Spiele, die digitale Transformation des Sports, die Verantwortung der Medien im Zeitalter der Skandalisierungen, den ewigen Kampf gegen das Doping. Entsprechend breit gefächert sind die wissenschaftlichen und erfahrungsgeleiteten Annäherungen an das zentrale Thema, die in Keynotes, Panels und Diskussionen erfolgen. Sie versprechen allen Führungskräften wichtige Argumente für ihren Sport.“

Die Teilnahmezahl bei der Hamburger Veranstaltung ist begrenzt. Anmeldung und das genaue Programm sind unter www.symposium-hamburg.de einzusehen. Eine Anerkennung als Fortbildung für Übungsleiter und Vereinsmanager ist gegeben.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Ideengeber und Innovator: Zum Tode von Prof. Dr. Günter Hagedorn

DBB-Präsident Ingo Weiss: „Er war einer der fähigsten Basketballtrainer“

Der frühere Paderborner Sportwissenschaftler Prof. Dr. Günter Hagedorn ist am 6. August im Alter von 85 Jahren auf Korfu verstorben. Das teilte jetzt die Universität Paderborn mit. Der gebürtige Essener war dort von 1985 bis 1998 Leiter der Arbeitsgruppe Trainingswissenschaft und hatte seinerzeit wesentlich mit zum positiven Image des Paderborner Standortes national und international beigetragen. Seit seiner Emeritierung lebte Hagedorn zusammen mit seiner Frau, der deutsch-israelischen Schriftstellerin und Fotografin Ronnith Neumann (geb. 1948), als Objektkünstler auf der griechischen Insel Korfu. Günter Hagedorn war auch ein sehr erfolgreicher Basketballtrainer.

Hagedorn hatte Sport an der Deutschen Sporthochschule (DSHS) Köln, ferner die Fächer Germanistik, Pädagogik, Philosophie, Psychologie und Soziologie in Köln und Heidelberg studiert. Als Diplom-Sportlehrer und promovierter Germanistik arbeitete er danach zunächst als Studienrat im Höheren Schuldienst in Nordrhein-Westfalen, bevor er 1968 auf eine Studienprofessur an der DSHS Köln berufen wurde. Schon im Jahre 1974 wechselte Hagedorn an das neu gegründete, aber inzwischen aufgelöste Institut für Sportwissenschaft an der Universität Bremen. Günter Hagedorn war 1976 auch Gründungsmitglied der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs). In Bremen organisierte er den damals viel beachteten 6. dvs-Hochschultag zum weiten Thema „Handeln im Sport“ (dokumentiert in Band 18 der dvs-protokolle).

Als Günter Hagedorn 1985 an die damalige Gesamthochschule Paderborn berufen wurde, hatte er sich längst auch einen Namen als erfolgreicher Basketballtrainer gemacht: Mit seinem Verein TuS 04 Leverkusen gewann Hagedorn in vier Spielzeiten zwischen 1969 und 1972 drei Meistertitel, zweimal den nationalen Pokal und nahm dreimal am europäischen Pokalwettbewerb für Landesmeister teil. Spieler wie Dieter Kuprella, Norbert Thimm und John Ecker gehörten damals zum Team von Günter Hagedorn, der von seinen Spielern auch väterlich-freundschaftlich als der „Doc“ bezeichnet wurde.

Günter Hagedorn arbeitete neben seiner Tätigkeit als Bundesliga-Headcoach auch als Honorartrainer des Deutschen Basketball Bundes (DBB) und war dort im Vorfeld der Olympischen Spiele 1972 in München u.a. für den 50-köpfigen Olympiakader in den Leistungszentren Köln und Heidelberg mit zuständig. In diesem Zusammenhang ist es fast überflüssig zu erwähnen, dass Günter Hagedorn (zusammen mit Günter Niedlich und Gerhard Schmidt) als Mit-Autor für „Das Basketball-Handball“, dem offiziellen Lehrbuch des DBB (in mehreren Ausgaben und Auflagen, zuletzt: Rowohlt Verlag 1996) fungierte. Zu seinen weiteren wichtigen Veröffentlichungen gehören u.a.: „Der Schnellangriff im Basketball“ (1972 zusammen mit Walter Volpert), „Wissenschaftliche Modelle zur Deutung der sportlichen Praxis“ (1990) und „Sportspiele. Training und Wettkampf. Eine Trainings- und Wettkampflehre der großen Mannschaftsspiele“ (1990).

Hagedorn war von Beginn an Mitglied des Radaktionskollegiums der Zeitschrift „Leistungssport“, die Anfang der 1970er Jahre vom damaligen Deutschen Sportbund gegründet wurde und jetzt

Publikationsorgan des Geschäftsbereichs Leistungssport des Deutschen Olympischen Sportbundes ist. In der Aufbauphase, so schreibt Helmut Nickel in einem Nachruf der Redaktion, habe Hagedorn das Profil der Zeitschrift maßgeblich mitgeprägt und geschärft. Darüber hinaus wurde er aufgrund seiner sportwissenschaftlichen Expertise in den Wissenschaftlichen Beirat des damaligen Bundesausschusses Leistungssport (BA-L), das Beratungsgremien des damaligen BA-L-Vorstands, berufen „und war Ideengeber und Innovator in Strukturfragen einer effizienten sportwissenschaftlichen Betreuung im deutschen Leistungssport“. Die Redaktion kündigte eine ausführliche Würdigung Hagedorns in der September-Ausgabe „[Leistungssport](#)“ an.

Ende der 1970er Jahre ließ Günter Hagedorn seine Trainerkarriere beim BC Giants Osnabrück ausklingen. Er war u.a. 1980 maßgeblich an der Gründung des Verbandes Deutscher Basketball Trainer beteiligt, dessen Vorsitzender er bis 1995 war.

Ingo Weiss, der Präsident des DBB, formulierte sehr persönliche Worte anlässlich des Todes von Günter Hagedorn: „Er war einer der fähigsten Basketballtrainer, die ich kennengelernt habe, und hat gerade auch im Umfeld meiner Heimat Münster viel und sehr positiv für den Basketball gewirkt. Persönlich hatten wir einen guten Draht, und ich erinnere mich sehr gerne an die Rede, die Günter Hagedorn anlässlich des 50-jährigen Bestehens des DBB in Bad Kreuznach gehalten hat. Pfiffig, tief Sinnig, sehr humorvoll und immer mit ein paar guten Ratschlägen versetzt – genauso war auch Günter Hagedorn, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden“.

Hagedorn war u.a. zusammen mit Prof. Dr. Rolf Andresen (1925-2008) und Prof. Horst Käsler (1926-1987) auch Mitbegründer, Organisator und Referent des Internationalen Berliner Sportspielsymposiums, das erstmals in den 1970er Jahren vom (inzwischen geschlossenen) Institut für Sportwissenschaft der FU Berlin zusammen mit dem Landessportbund Berlin alle zwei Jahre u.a. in den Räumlichkeiten der Führungs- und Verwaltungsakademie Berlin des damaligen Deutschen Sportbundes in Berlin-Schöneberg veranstaltet wurde.

Anlässlich einer Gedenkfeier für den damals plötzlich verstorbenen Horst Käsler fand Günter Hagedorn, der auch im Kollegenkreis der Sportwissenschaft für seine geschliffene Rhetorik bekannt war, u.a. folgende Worte: „Wir Lebenden sprechen, wenn wir uns treffen, die Hoffnung aus: Er hatte einen leichten Tod. Oder: Er hat nicht gelitten. Oder: Er ist still eingeschlafen. Schmerzlos, ohne Qual, wie im Schlaf, so still und ohne Wissen. Wir suchen Trost in dieser Hoffnung“. Jetzt rufen wir Günter Hagedorn diese Hoffnung nach. Prof. Detlef Kuhlmann

„Das habe ich im Sport gelernt“

Interview mit der Olympiasiegerin Ingrid Mickler-Becker über Fair Play, Lernen im Sport und die 68er-Bewegung

Die frühere Leichtathletin Ingrid Mickler-Becker nahm an vier Olympischen Spielen teil: in Rom 1960, Tokio 1964, Mexico City 1968 und in München 1972. Zweimal gewann sie Gold, im Fünfkampf in Mexico City und als Mitglied der 4-x-100-Meter-Staffel in München. Bei der Wiedersehensfeier der Medaillengewinner/innen der Olympischen Spiele 1968 in Grenoble und Mexiko City im Rahmen der Leichtathletik-EM in Berlin entstand das folgende Interview. Das Gespräch führten Ulrike Spitz und Michael Röbel (Deutsche Olympische Akademie).

DOSB-PRESSE: Frau Mickler-Becker, Sie waren 1968 Olympiasiegerin im Fünfkampf. Welche Erinnerungen haben Sie denn noch an die Spiele?

INGRID MICKLER-BECKER: Ich denke vor allem daran zurück, dass ich meine Medaillen eigentlich anderen zu verdanken habe. Ich habe so ein Trauma: Ich durfte als Kind nicht barfuß laufen, weil wir zeigen mussten, dass wir Schuhe hatten. Die anderen kamen barfuß in die Schule, weil sie eben keine hatten. Sobald ich aus dem Sichtfeld von Zuhause war, habe ich die Schuhe ausgezogen und bin barfuß gelaufen. In Mexiko hatten wir dann so Holzlatschen bekommen, die waren meine Lieblinge. Die habe ich immer getragen, da konnte man schnell rausschlüpfen und barfuß laufen. Ich bin dann auch in diesen Holzlatschen ins Stadion gegangen. Zum Hürdenlauf trug ich meine Spikes, dann gingen wir zum Kugelstoßen. Und da stellte ich fest, dass ich nur die Spikes dabei hatte. Normalerweise bin ich immer mit Turnschuhen ins Stadion gegangen, dieses Mal halt in den Holzlatschen. Ich bin barfuß in den Ring gegangen zum Einstoßen, da kommt der Kampfrichter und sagt: ‚Das geht nicht, das ist keine ordentliche Wettkampfkleidung‘. Ich sagte, ich hätte keine Schuhe dabei, aber das hat nichts geholfen, mir wurde offiziell gesagt, dass ich barfuß nicht stoßen darf. Ich saß dann ziemlich traurig da, dann kam eine russische Athletin, meine härteste Konkurrentin, und fragte: ‚Was ist, Ingrid?‘ Ich habe es ihr gesagt, da ist sie mit der Liese Prokop aus Österreich los (die dann Zweite wurde), und die beiden haben bei den anderen Schuhe gesammelt und geschaut, welche mir passen. Es war ein ständiges Rummgewechsele, weil die anderen ihre Schuhe ja auch brauchten, aber es ging. Ich habe also den anderen zu verdanken, dass ich überhaupt weiter starten konnte. Das würde doch heute keiner mehr machen.

DOSB-PRESSE: Der Fair-Play-Gedanke wird aber heute auch noch gelebt im Sport.

MICKLER-BECKER: Aber es war schon etwas ganz Besonderes. Die anderen mussten ja ihre eigenen Stöße verzögern. Jede hat mit dem Kampfrichter geredet nach dem Motto ‚noch nicht‘ und so – das würde heute keiner mehr machen. Schuhe tauschen vielleicht, aber das Risiko eingehen, den eigenen Versuch vielleicht nicht machen zu können?

DOSB-PRESSE: Haben Sie vielleicht noch mehr solcher Erinnerungen an Fairplay?

MICKLER-BECKER: 1971 bei den Europameisterschaften in Helsinki haben sich Weitsprung und die Staffel überschritten. Ich habe zwei Weitsprünge gemacht und musste dann zum Staffellauf, ich war immer die Schlussläuferin. Der Lauf verzögerte sich, der Weitsprung ging in der Zwischenzeit weiter. Als ich im Ziel war, hätte ich nochmal zum Start zurücklaufen müssen, um die Weitsprung-Schuhe zu holen, da wäre der Weitsprung wohl beendet gewesen, bis ich wieder zurück gewesen wäre. Aber ich komme ins Ziel, da kommt die Schweizerin Meta Antenen auf mich zu und sagt ‚Ingrid, ich habe deine Schuhe von da oben geholt, sie stehen bei deiner Ablaufmarke‘. Sie führte bis dahin im Weitsprung-Wettbewerb! Ich zog die Schuhe an, ich hatte noch einen Versuch, und sprang 6,76 Meter, also 5 Zentimeter weiter als die Meta, die härteste Konkurrentin, die dann Zweite wurde. Dafür hat sie von der UN den Fairness-Preis bekommen. Ich habe anderen so viel zu verdanken.

DOSB-PRESSE: Also haben Sie gute Erinnerungen an den Sport?

MICKLER-BECKER: Ich war im Sport immer ein bisschen schusselig. Ich war nicht gut organisiert, ich habe alles so ein bisschen holprig nebenbei gemacht. Aber ich habe genau dadurch gelernt, mich dann später anders zu organisieren.

DOSB-PRESSE: Sie haben ja sehr erfolgreich studiert und das in einer sehr bewegten Zeit.

MICKLER-BECKER: Ja, und das war 1968 ja auch was ganz Besonderes. Examina waren damals ja öffentlich. Andere Studenten konnten nicht nur zuschauen beim Examen, jeder konnte sich auch in die Prüfung des Prüflings einmischen. In den ursprünglich vorgesehenen Raum hätten ungefähr 30 Leute reingepasst, aber es standen sehr viele vor der Tür, deshalb ging es dann ins Audimax. Es war rappellvoll, und ich dachte nur, ‚ich muss das jetzt irgendwie beherrschen können‘. Ich habe mich dann besonnen, mich bedankt, dass so viele da sind und gesagt, dass ich es eigentlich gewöhnt bin, vor viel mehr Zuschauern zu starten – und da war Ruhe. Daraufhin lief mein Examen problemlos, keine Zwischenrufe, keine Zwischenfragen. Und wo hatte ich das gelernt? Im Sport! Der Sport hat mir Leitplanken gegeben, nach links und rechts zu schauen, auch nach links und rechts zu gehen, aber nicht zu weit, und immer zu versuchen, weiter geradeaus zu gehen. Der Sport war ein Betätigungsfeld, ein Lernfeld.

DOSB-PRESSE: Weil sie gerade nach links und nach rechts sagen: Wie ist Ihre persönliche Einschätzung der 68er-Bewegung?

MICKLER-BECKER: Ich war damals und bin heute vor allem glücklich, dass sich dieses Extreme nicht durchgesetzt hat. Es gab Gewalt, psychische, aber auch körperliche.

DOSB-PRESSE) Von beiden Seiten?

MICKLER-BECKER: Nein, es begann von einer Seite – und zwar von der linken, ganz klar. Teilweise berechtigt – ‚der Muff von 1000 Jahren unter den Talaren‘, dieser Leitspruch war schon richtig –, aber so etwas darf man nicht mit Gewalt, schon gar nicht mit körperlicher Gewalt durchsetzen. Aber dieses Aufmerksam-machen, dieses Ringen um das, was da noch kommt, das war berauschend gut. Und was sich daraus entwickelt hat, das war ein Stück sozialer Freiheit und sozialer Frieden, der sich danach einstellte. Die Freiheit zu lernen und lehren hätten wir in dieser Form nicht bekommen, wenn diese Revolte nicht gewesen wäre.

DOSB-PRESSE: Wie hat das denn in den Sport hineingewirkt? Haben Sie auch mit den Sportkollegen und -kolleginnen über die Politik gesprochen?

MICKLER-BECKER: Es war präsent. Allerdings kam es immer darauf an, mit wem man sprach. Ich hatte guten Kontakt zu einem russischen Weitspringer. Eigentlich hatten wir ja keinen Zugang zu Informationen aus Russland, es gab ja kein Social Media, und über die Medien gab es nur spärliche Berichte. Aber über ihn bekamen wir mit, was in Russland so aktuell war. Einen anderen guten Kontakt hatte ich zu Ralph Boston, so wurde ich auch aus den USA informiert. Wir waren also schon nah an der Politik – auch wenn wir aktuell nicht alles verstanden haben, eher im Nachhinein. Auf jeden Fall war es die spannendste Zeit in meinem Leben.

DOSB-PRESSE: Und vieles war ziemlich anders als heute...

MICKLER-BECKER: Das kann man sich heute ja nicht mehr vorstellen. Uns wurden Telegramme zugeschickt, die gingen erst mal zur Deutschen Botschaft in Mexiko, von dort wurden sie mit

dem Auto rüber gefahren ins Olympische Dorf. Heute unvorstellbar. Heute macht man eine WhatsApp oder eine SMS, was auch immer, oder drückt ein Telefon. In Geseke, wo ich herkomme, hatte ja kaum jemand einen Fernseher. Die Menschen haben sich zusammengerottet, um zu schauen. Das war wie mit dem Telefon. Wenn Leute telefonieren wollten, kamen die zu uns, weil mein Großvater Anwalt und Notar war, und da gab es natürlich Telefon. Die kamen, haben telefoniert und 30 Pfennig hingelegt. Das kann man sich alles gar nicht vorstellen. Also ich muss sagen, ich habe das Glück gehabt, in diese spannende Zeit hineingeboren und in ihr aufgewachsen zu sein.

Der Vater des Vereinssports feierte seinen 240. Geburtstag

Von Prof. Hans-Jürgen Schulke

Es ist kalendarisch verbürgt – am 11. August 2018 feierte der oft so genannte „Turnvater“ Friedrich Ludwig Jahn seinen 240. Geburtstag. Berechenbar ist er ein Mann des 18. Jahrhunderts, lebte zeitlebens in einem in viele Kleinstaaten zerstückelten Deutschland. Er wirkte engagiert wie mitunter polternd an der Einheit Deutschlands auch in der Nationalversammlung mit, begründete das volkstümliche Turnen und schuf mit der neuartigen Organisationsform „Verein“ die DNA unserer Demokratie. Zu recht zählt er zu den meist geehrten Deutschen: Schulen wie Vereine, Straßen und Plätze, Denkmäler und Museen bestätigen das, Bücher und Dissertationen über ihn zählen die seines Alters.

Ist sein runder Geburtstag erschöpfender Anlass, ihn für einige Stunden aus Archiven und von Sockeln zu holen, seiner Wirkungen zu gedenken und sie dann für die nächsten 10 Jahre wieder zu inventarisieren? Jahn bietet mehr, ist weiter quicklebendig präsent und liefert Orientierungen für das 21. Jahrhundert. Er bedurfte keiner pathetischen Feier. An Jahns Geburtstag erinnerte die Deutsche Olympische Akademie (DOA) bei einem stimmungsvollen Treffen in Berlin der Olympischen Medaillengewinner von 1968 an die bewegten Zeiten der antiautoritären 68er.

Zwischen zum Teil militanten Auseinandersetzungen auf den Berliner Straßen fand damals das Deutsche Turnfest statt. Vor 15 000 Turnfreunden in der Berliner Hasenheide zeichnete der spätere DTB-Präsident Dieckert ein lebendiges Bild vom jungen „Revolutionär Jahn“ und radikalen Demokraten, den manches mit den Gerechtigkeit und Gleichberechtigung fordernden Studierenden verband. Eine Brücke war geschlagen.

Gleichzeitig beantwortete der Berliner Senat eine kleine Anfrage zum Vorstoß des Pankower Bürgermeisters, das dortige Jahn-Stadion umzubenennen. Das sei dem Ausbau zu einem internationalen Zentrum für inklusiven Sport nicht angemessen. Unbesehen von aller seriösen Forschung und sprachlichen Präzision wurde Jahn von ihm als Antisemit und Nationalist eingestuft. Der Berliner Senat antwortete mit Unterstützung des DTB eindeutig: Die Anwürfe gegen den Jubilar seien so wenig neu wie richtig, vor allem liege Jahns Verdienst bis heute in der Gründung und Entwicklung der demokratischen Vereinssportbewegung – mit 90 000 Vereinen die größte zivilgesellschaftliche Organisation hierzulande.

Der Senat nahm damit die Argumentation von DOSB-Präsident Hörmann beim diesjährigen parlamentarischen Abend auf wie auch den Antrag des DOSB, das deutsche Sportvereinswesen als immaterielles Kulturerbe von der UNESCO anzuerkennen – dort wird Jahn als dessen Initiator

berufen. Auch am theologischen Zuspruch hat es für den Pfarrerssohn Jahn in diesen Tagen nicht gefehlt. Der Präsident des international tätigen evangelischen Gustav-Adolf-Werkes betonte beim diesjährigen Jahn-Symposium in Lanz – Geburtsort von Jahn – dessen starken Einfluss bei der Konstituierung seines Vereins vor über 150 Jahren.

Da passte es, dass die Geburtstagswoche von Jahn mit der Vorstellung des Neubaus „Jahn-Museum“ bei der Mitgliederversammlung der Jahn-Gesellschaft in Freyburg schloss. Das wuchtige Wohnhaus, in dem Jahn während seiner Verbannung aus Berlin und bis zu seinem Tod 1852 lebte, wird um zwei einladende, transparente Gebäudeteile ergänzt. Aus dem musealen Gedenkort wird so eine Begegnungs- und Diskussionsstätte, an der mit der Person Jahn die keineswegs immer schmerzfreie Entstehung von Turnen und Sport erlernt wie auch um die Zukunft des Vereinssports gerungen werden kann. Die spannungsvolle Architektur verbindet Tradition und Zukunft. Der organisierte Sport in Deutschland benötigt mehr denn je solche Stätten, zumal sie mitten in Deutschland liegt.

„Gamescom“ 2018: Mit Videospiele verantwortungsvoll umgehen

BZgA: Exzessive Mediennutzung birgt gesundheitliche Risiken bis hin zur Sucht

Anlässlich einer der weltweit größten Computerspielmessen, der „Gamescom“, die vom 21. bis zum 25. August 2018 in Köln stattfindet, weisen die Drogenbeauftragte der Bundesregierung und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) auf die Risiken einer exzessiven Mediennutzung und Videospielesucht hin.

Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler, erklärt: „Computerspiele, Tablets, Smartphones – für viele alltäglich, immer wieder aufs Neue faszinierend. Bei all dieser Faszination gibt es jedoch auch Risiken, wenn die nötige Medienkompetenz nicht vermittelt wird. Mittlerweile gibt es in Deutschland etwa 100.000 Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren, deren Nutzungsverhalten als problematisch gilt. Die Kids ziehen sich mehr und mehr aus dem Alltag zurück, haben Konzentrationsprobleme oder zeigen depressive Verstimmungen. Trotz des Komforts und Spaßes, welche die neuen Medien und Geräte uns bieten, muss der Umgang damit – genauso wie zum Beispiel beim Radfahren – vorab gelernt und geübt werden. Es gibt viele tolle und kreative Projekte, die das nötige ‚Rüstzeug‘ vermitteln, fit für die digitale Welt machen sowie Hilfsangebote wie die [Online-Ambulanz](#) ‚OASIS‘ – nutzen Sie sie!“

Dr. med. Heidrun Thaiss, Leiterin der BZgA, betont: „Online zu sein ist ein wichtiger Bestandteil des jugendlichen Alltagslebens. Das stellt Familien und auch Schulen vor die Herausforderung, Heranwachsende in dieser Medienwelt so zu begleiten, dass sie sicher und verantwortungsvoll Online-Angebote nutzen können. Um zu verhindern, dass aus einer intensiven Nutzung von Online-Spielen eine Sucht wird, ist es entscheidend, Jugendliche frühzeitig zu einem risikobewussten Umgang mit digitalen Spielen zu motivieren. Dazu ist die BZgA mit dem Peer-Projekt ‚Net-Piloten‘ in Schulen präsent. In Workshops vermitteln speziell geschulte ältere Schülerinnen und Schüler als ‚Net-Piloten‘ Medienkompetenz an jüngere. Und auch Eltern werden in themenspezifischen Informationsabenden erreicht: Sie sind als Vorbilder entscheidend und können ihren Kindern eine gesunde Balance zwischen ‚online‘ und ‚offline‘ vorleben.“

Das Präventionsangebot „Net-Piloten“ wurde von der BZgA für Schulen im Rahmen der deutschlandweiten Präventionskampagne „Ins Netz gehen – Online sein mit Maß und Spaß“ entwickelt. Die Kampagne richtet sich an Jugendliche von 12 bis 18 Jahren mit dem Ziel, sie vor exzessivem Computerspiel- und Internetnutzung zu schützen. Bei dem auf dem Peer-Ansatz beruhenden „Net-Piloten“-Konzept werden Mädchen und Jungen ab 14 Jahren speziell geschult, um als Multiplikatoren und Multiplikatorinnen ihr Wissen zur eigenverantwortlichen, maßvollen Nutzung von Smartphones, Computern und Internetangeboten an jüngere Jahrgänge weiterzugeben. Hierzu führen sie Workshops durch, die inhaltlich von Lehrenden und Fachkräften der Suchtprävention vor Ort unterstützt und von thematischen Elternabenden begleitet werden.

Im Juni 2018 hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) „Gaming Disorder“ als Krankheit eingestuft. Dr. med. Jan Dieris-Hirche, Oberarzt der [LWL-Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Ruhr-Universität Bochum](#) und Leiter der Medienambulanz, erläutert: „Wir sehen in unserer Sprechstunde immer mehr Betroffene mit Internetsüchten und Computerspielabhängigkeit, für die wir neue therapeutische Angebote entwickeln. Dabei hilft es uns sehr, dass die ‚Online Gaming Disorder‘ im Juni 2018 von der WHO offiziell als Verhaltensstörung anerkannt wurde und dadurch auch die gesellschaftliche Wahrnehmung für diese Erkrankung steigt.“

Für Menschen, die bereits ein exzessives Nutzungsverhalten entwickelt haben, hält die LWL-Universitätsklinik eine Mediensprechstunde zur Diagnostik einer internetbezogenen Störung sowie zwei spezifische ambulante Gruppenpsychotherapien für computerspiel- sowie pornografiesüchtige Menschen vor. Seit 2016 können Betroffene zudem den vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten Online-Ambulanz-Service für Internetsüchtige (OASIS) zur Beratung nutzen.

Auf der „Gamescom“ 2018 in Köln sind die BZgA mit den „Net-Piloten“ und die [LWL-Universitätsklinik](#) mit ihren therapeutischen Angeboten mit einem Stand in Halle 10.2 vor Ort vertreten.

Informationen und Unterstützungsangebote der BZgA zur Prävention von exzessiver Mediennutzung:

- Die BZgA-Telefonberatung unter der Rufnummer (0221) 89 20 31 hilft von einer exzessiven Mediennutzung Betroffenen sowie deren Angehörigen persönlich und anonym und vermittelt an Hilfsangebote vor Ort.
- Das BZgA-Internetportal www.ins-netz-gehen.de mit einem [Verhaltensänderungsprogramm „Das andere Leben“](#).
- Das Internetportal der BZgA für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen mit einem persönlichen [Beratungsangebot für Eltern](#).
- Mehr zum [„Net-Piloten“-Peer-Projekt der BZgA in Schulen](#) findet sich online.
- Am Peer-Projekt „Net-Piloten“ interessierte Schulen und Suchtfachstellen können sich [online an die BZgA wenden](#).
- Die Informationsmaterialien der BZgA „Online sein mit Maß und Spaß“ (Ein Elternratgeber zum richtigen Umgang mit digitalen Medien), „Computerspiele find ich toll! Wo ist das

Problem?“ (Flyer zum Thema „Computerspiele im Internet“ für Jugendliche) oder auch „Im Netz bin ich am liebsten! Wo ist das Problem?“ (Flyer zur richtigen Nutzung von Internetangeboten für Jugendliche) können kostenlos bestellt werden bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 50819 Köln, E-Mail: order@bzga.de.

- Die BZgA-Studie „Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2015 – Teilband Computerspiele und Internetnutzung“ steht zum Download zur Verfügung.

LESETIPPS

Sport im Nationalsozialismus: Textsammlung von Hajo Bernett erschienen

Beiträge des Bonner Sporthistorikers sind neu zugänglich gemacht

Der Sport im Nationalsozialismus gilt als eines der am gründlichsten erforschten Kapitel der deutschen Sportgeschichte. Das ist nicht nur, aber wesentlich auch das Verdienst von Prof. Dr. Hajo Bernett (1921-1996), der als Begründer der deutschen Zeitgeschichte des Sports gilt. Der gebürtige Oldenburger Bernett lehrte und forschte von 1967 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1986 am Institut für Sportwissenschaft und Sport der Universität Bonn.

Jetzt haben Dr. Berno Bahro, Akademischer Mitarbeiter im Department Sport- und Gesundheitswissenschaften an der Universität Potsdam, und Prof. Dr. Hans Joachim Teichler, von 1994 bis 2011 Professor für Zeitgeschichte des Sports an der Universität Potsdam, eine Textsammlung mit dem Titel „Sport und Schulsport in der NS-Diktatur“ ausschließlich mit Beiträgen von Hajo Bernett vorgelegt. Der eine (Teichler) fungiert dabei in der zugeschriebenen Rolle als akademischer „Schüler“ von Bernett, der andere – wenn man so will – als sein akademischer „Enkel“ bzw. als „Schüler“ von Teichler.

Die beiden Herausgeber begründen ihr verdienstvolles Vorhaben in erster Linie damit, dass die zahlreichen wegweisenden Arbeiten von Hajo Bernett zum Thema seinerzeit sehr verstreut in (z.T. mittlerweile vergriffenen) Sammelbänden und (nicht nur deutschsprachigen) Fachzeitschriften erschienen sind. Deswegen wurden sie von der neueren pädagogischen und historischen Forschung im Sport und außerhalb bislang nur unzureichend wahrgenommen. Mit diesem eindrucksvollen Sammelband kann nun wieder eine breite Öffentlichkeit angesprochen und die Rezeptionsresonanz für das Werk von Hajo Bernett „gesammelt“ erhöht werden.

Wie muss man sich den neuen Band vom Aufbau und Inhalt vorstellen? Das Buch, dessen Titelbild aus dem Bundesarchiv stammt und Jugendliche bei der Boxausbildung der Hitlerjugend auf einer großen Wiese zeigt, enthält nach dem Vorwort der beiden Herausgeber insgesamt 14 Bernett-Beiträge sowie am Schluss einen mehrteiligen Anhang (mit einem Personenregister, einem Quellen- und Literaturverzeichnis sowie einem Abkürzungsverzeichnis). Die Beiträge von Bernett sind dann weiter in sechs Themenbereiche gegliedert: das Schicksal des jüdischen Sports, Schulsport und Sportlehrerausbildung, Sport in den Gliederungen und Verbänden der NSDAP - das sind drei ausgewählte Überschriften zu den jeweiligen Kapiteln.

Ein Abschnitt im Buch beschäftigt sich speziell mit „Filme und Symbolik der Olympischen Spiele 1936“. Hierzu hatte Hajo Bernett seinerzeit drei wichtige Beiträge publiziert, die im Band erneut aufgenommen wurden. Darin geht es z.B. um den „Film von den IV. Olympischen Winterspielen Garmisch-Partenkirchen 1936“, aber eben auch um „Leni Riefenstahls Dokumentarfilm von den Olympischen Spielen in Berlin 1936“. Der dritte Aufsatz in diesem Kapitel handelt von „Symbolik und Zeremoniell der XI. Olympischen Spiele in Berlin 1936“, worin Bernett in einem Abschnitt speziell „Die Berliner Varianten der traditionellen olympischen Symbole und Handlungen“ (z.B. bezüglich des Olympischen Grußes, die sprachliche Änderung der Olympischen Hymne) herausarbeitet und dem dann noch ein weiterer Abschnitt über „Die Berliner Innovationen“ mit dem



Reichssportfeld als Sport-, Kult- und Feierstätte“ folgt (u.a. die March Gedenkhalle als Ort des Totenkults, die Olympia-Glocke, der Fackel-Staffellauf).

Bereits im Vorwort verweisen Bahro und Teichler als Herausgeber auf die hohe Bedeutung des Schaffens von Hajo Bernett und stufen die hier konzentriert wieder veröffentlichten Beiträge zum Sport im Nationalsozialismus als wichtige Referenztexte ein: „Mit einem Sammelband der wichtigsten Aufsätze von Hajo Bernett soll nicht nur auf die Bedeutung des 1996 verstorbenen Bonner Sporthistorikers hingewiesen werden, sondern sollen seine ertragreichen sporthistorischen Studien zu einem gründlicheren Verständnis der NS-Zeit durch die Erziehungs- und Geschichtswissenschaft beitragen, welche die Faszinationspotentiale des Sports im ‚Dritten Reich‘ oftmals unterschätzt haben“ .

Hajo Bernett: Sport und Schulsport in der NS-Diktatur (Hrsg. von Berno Bahro und Hans Joachim Teichler). Paderborn 2017: Ferdinand Schöningh. 418 Seiten; 59,00 Euro.